

Hohe Dunkelziffer

Informations- und Know-how-Abfluss sind eine große Gefahr für österreichische Unternehmen. Der Schaden ist groß, die Dunkelziffer hoch.

China arbeitet mit Nachdruck daran, seine Automobilindustrie bis Ende des Jahrzehnts auf europäischen Stand zu bringen. Ähnlich sieht es auch in anderen industriellen Zweigen aus. Allein in der Forschung und Entwicklung sind jahrelange Erfahrungen in so kurzer Zeit nicht aufzuholen. Deshalb wird oft mit allen Mitteln versucht, Fachwissen zu erlangen. Die Errichtung von Fabriken oder Betriebsanlagen ausländischer Unternehmen werden in China oft nur genehmigt, wenn Chinesen in Funktionen angestellt werden, aus denen sie Zugang zu begehrten Technologien haben. Repräsentanten europäischer Unternehmen, die Produktionsbetriebe in China errichtet haben oder Kooperationen eingegangen sind, kennen das. Oft sind sie diesen Kompromiss eingegangen, um günstiger produzieren zu können und haben versucht, den damit verbundenen Know-how-Abfluss in Grenzen zu halten. Gelungen ist das nicht in jedem Fall und so manches Unternehmen musste sich unter großen Verlusten wieder aus China zurückziehen.

Sensibilisierung. Cheng Li* lebt seit mehr als zehn Jahren in Österreich. Er hat sein Studium an der Technischen Universität Wien in Rekordzeit und mit ausgezeichnetem Erfolg abgeschlossen. Einen Arbeitsplatz in Österreich zu finden, war nicht schwer für ihn. Seit mehreren Jahren ist er in einem von österreichischen Industrieunternehmen finanzierten Forschungsinstitut tätig, wo seine Leistungen geschätzt werden und unverzichtbar geworden sind. Obwohl er immer freundlich und hilfsbereit ist, ist über sein Privatleben wenig bekannt. Er ist sparsam, lebt alleine in einer kleinen Mietwohnung und führt

*Name und Umstände des Falls wurden geändert.



„Know-how-Abfluss“: Der österreichischen Wirtschaft entsteht durch Wirtschafts- und Industriespionage jährlich ein Schaden von mindestens 880 Millionen Euro.

ein unauffälliges Dasein. Einmal im Jahr besucht Cheng Li seine Familie in China. Sein Vater, Beamter in einem Ministerium, hatte ihm über seine Zugänge das Studium im Ausland ermöglicht. Politische Zuverlässigkeit war Bedingung für die staatliche Erlaubnis dafür. Wie viele andere Studenten, Hospitanten oder Geschäftsreisende

fühlt sich Cheng Li seiner Heimat verpflichtet und sieht seinen Aufenthalt in Europa als Mission, die er für sein Volk hier erfüllt. Manche seiner Arbeitskollegen am Institut haben sich schon die Frage gestellt, was wäre, wenn Cheng Li die ihm zugänglichen Forschungsergebnisse mit nach China nähme. Jahrelange Investitionen wären verloren, wenn ein Konkurrenzkonkern mit einem gleichartigen Produkt früher oder kostengünstiger am Markt aufträte. In diesem Fall könnte die Pflicht für Cheng Li erfüllt sein. Er

würde zurück nach China gehen, als Dank für seine Leistungen für das chinesische Volk einen gut dotierten Posten erhalten und eine Familie in der Heimat gründen können. Die Verantwortungsträger des österreichischen Instituts wären mit Vorwürfen konfrontiert, wenn nachzuweisen wäre, dass entscheidende Informationen durch Cheng Li abgeflossen sind. Schadensbegrenzung ist oft der einzig sinnvolle Weg, den Unternehmensleitungen in solchen Fällen einschlagen. Eine weitere Beschäftigung mit dem Fall würde den Ruf des eigenen Unternehmens schädigen oder einen jahrelangen Rechtsstreit nach sich ziehen, der mit hohen Kosten verbunden wäre und wenig Aussicht auf Erfolg hätte.

Großer Schaden. Jährlich ereignen sich zahlreiche ähnliche Vorfälle. Betroffene Unternehmen bekennen sich meist nur in anonymen Umfragen dazu. Aus einer Umfrage des FH Campus geht hervor, dass der österreichischen Wirtschaft durch Wirtschafts- oder Industriespionage jährlich ein Schaden von mindestens 880 Millionen Euro entsteht. In der Kriminalstatistik sind aber nur etwa fünf Fälle pro Jahr verzeichnet. Von einer hohen Dunkelziffer ist auszugehen. In Deutschland geht man von einem jährlichen Schaden von mehreren Milliarden Euro aus.

PRÄVENTION

Schutz vor Ausspähung

- Sensibilisierung von Verantwortungsträgern und Mitarbeitern im Unternehmen;
- Aufklärung und Regelung der Handhabung von Datenträgern und mobilen Endgeräten sowie externen Zugriffen auf Unternehmensdaten;
- Aufklärung über Gefahren bei Dienst- oder Geschäftsreisen ins Ausland;
- Sicherheitsgespräche führen bzw. Kommunikationsrichtlinien für relevante Vorfälle einrichten;
- einen kompetenten Verantwortlichen für Fragen der Informationssicherheit im Unternehmen benennen;
- professionelle Überprüfungen bei Aufnahme von Mitarbeitern für sensible Bereiche durchführen.



HOCHZEITS FLORISTIK
ARRANGEMENTSTRÄUSSE
TRAVEL FLORISTIK
KRANZE BÜKETS V. GESTECKE
BLUMEN GESTECKE FÜR
JEDEN ANLASS

**BLUMEN
FASCHING**

KARMELETERMARKT 13-16
1020 WIEN
TEL: 216 30 29 FAX: 216 30 29
e-Mail: office@blumen-fasching.at
www.blumen-fasching.at



handshake und **AFN**
HANDELSGESMBH Spezialentwicklungen

• EDV-DIENSTLEISTUNGEN •
• EDV-Beratung • Anwenderunterstützung •

Entwicklung und Wartung von EDV SYSTEMEN
auch für Menschen mit Mobilitäts- und Sehbehinderung

1180 Wien, Schulgasse 12, Top 1 e-mail: office@handshake.at
Tel. 01/478 14 12-0 www.handshake.at



REGIONALMEDIZINISCHES ZENTRUM MEIDLING
DR. KLAUS KLAPPER
Arzt für Allgemeinmedizin
ÖÄK-Diplome für Geriatrie & Palliativmedizin, Substitutionsbehandlung
Gesundenuntersuchung, Labor, EKG, Infusionen

Wir bieten an: Craniosacraltherapie - Akupunkturmassage - Narbenentstörung - Fußreflexzonenmassage - LDM-Sonoskin
Faltenglättung-Bindegewebebehandlung - Gewichtcoaching - Ästhetische Medizin - Botox-Behandlungen gegen mimische Falten
und Schwitzen - Radiologie - Chemical Peeling - Lipolyse-Fett-Weg-Spritze - Ernährungsmedizin - Mikroimmuntherapie
Chinesische Medizin - Lasertherapie - Laserakupunktur - Magnetfeldtherapie

Ordinationszeiten: Mo, Mi 14.30-18.00 Uhr, Di, Do 08.00-13.00 Uhr, Fr 13.00-16.00 Uhr und nach telefonischer Vereinbarung
1120 Wien, Eichenstraße 50-52 • Tel. 01/813 35 93 • E-Mail: office@rmz-meidling.net



Entspannt und Sorgenfrei in den Urlaub;

www.whu.at



Liebevolle Betreuung durch kompetente Tierhalter.

In besten Händen:

- Ihre Tiere
- Ihr Heim
- Sämtliche

Botengänge, Einkäufe, Amtswege, Transporte, Überwachungen von Handwerkern u.v.m.

WHU - Wolfgang Fesl Tel: 01/ 600 59 53
10., Davidg 76-80/7/2/9

Rudolf Dastych EDV-Betreuung

Tullnerstraße 17, 3462 Absdorf
+43 676 7577070
rve.dastych@gmx.at

Verlust von Arbeitsplätzen. Für den jüngst bekannt gewordenen Fall eines Klagenfurter Erzeugers von Windrädern ist untypisch, dass die Straftat den Behörden gemeldet und somit öffentlich abgehandelt wurde. Typisch waren die damit verbundenen Umstände, die einmal mehr und eindrucksvoll gezeigt haben, wie einfach das Mitarbeitern entgegengebrachte Vertrauen missbraucht worden ist. Ein serbischer Ingenieur dieses Unternehmens ließ sich von seinem chinesischen Kunden anwerben und lieferte gegen 15.000 Euro mittels USB-Stick Steuerungssoftware und Quellcodes für den Betrieb von Windrädern an die Chinesen. Dafür wurde ihm eine gut dotierte Anstellung in dem chinesischen Unternehmen angeboten.

Das Klagenfurter Unternehmen bezifferte seinen Schaden mit 7,5 Millionen Euro, der aus der Programmierarbeit von 15 Mitarbeitern über eine Dauer von fünf Jahren errechnet wurde. Außerdem hatte der Fall den Verlust von 40 Arbeitsplätzen in Kärnten zur Folge. Das US-amerikanische, an der NASDAQ notierte Mutterunternehmen AMSC sprach von einem Schaden von 185 Millionen Euro.

Der reumütige Täter wurde zu drei Jahren Freiheitsstrafe verurteilt, davon ein Jahr unbedingter Haft und 200.000 Euro Schadenersatz. Kein schlechtes Geschäft für die Chinesen, auch wenn sie ihrem „Agenten“ die Geldstrafe ersetzten. Als Motiv für seine Tat nannte der Ingenieur seine bevorstehende Versetzung im Unternehmen und seiner damit verbundenen Frustration.

Berufliche Unzufriedenheit ist der häufigste Grund dafür, dass Mitarbeiter die Schädigung ihres Arbeitgebers in Kauf nehmen. In Spionage- oder Ausspähungsfällen ist das menschliche Fehlverhalten als höchste Gefahr zu sehen. In mehr als 70 Prozent der Fälle haben Mitarbeiter oder unternehmensnahe Personen die Finger im Spiel. Diese Erkenntnis sollte in der Prävention besondere Berücksichtigung finden, wengleich sie als schwierigste Komponente anzusehen ist. Spezielle Beratung kann in solchen Fällen das Risiko senken. Das Klagenfurter Unternehmen hat aus seinem Fall Konsequenzen gezogen und wird den betriebsinternen Datenschutz neu regeln, um derartige Möglichkeiten für die Zukunft zu verhindern.

H. B.